

Fundament baut, auf diese Verbindung mit Gott, handelt klug. Dessen Lebenshaus kann auch einen gehörigen Sturm überstehen. Oder einen Platzregen, einen Wolkenbruch oder Starkregen. So schließt sich der Kreis, der mit den Seligpreisungen am Anfang der Bergpredigt seinen Ausgang genommen hat, mit einen weiteren Glückwunsch: Glückwunsch dem Menschen, der sein Leben auf die Verbindung mit Gott gründet. Glücklich der Mensch, der auf die Worte Jesu hört und darauf sein Leben aufbaut. Klug und weise ist er. Er hat auf keinen Sand gebaut. Dafür garantiert Gott. Amen.«

Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten (Evang. Gesangbuch Nr. 369)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Wer nur den lieben Gott lässt walten‘ <https://video.link/w/2E24c>



Fürbitten und Vaterunser

»Gott, unsere Gedanken sind wieder und wieder bei den Menschen, die noch immer mit den schlimmen Folgen der Flutkatastrophe zu kämpfen haben. Schenke ihnen ein festes Fundament im Glauben, damit sie mit den schlimmen Erlebnissen fertig werden können. Schenke Zeichen der Hoffnung und der Solidarität.

Allen, denen auch bei uns sprichwörtlich das Wasser bis zum Hals steht, sei Rettung in Not. Gib Halt und sei ein fester Grund für die, die den Boden unter den Füßen zu verlieren drohen. Tröste die Traurigen und ermutige Verzagte. Wir wollen miteinander bauen an deinem Reich, wo dein Wille geschehe und alle Menschen zu ihrem Recht kommen und das bekommen, was sie brauchen. Und für den Bau unseres Lebenshauses lass uns klug ans Werk gehen. Öffne darum unsere Ohren und unser Herz für dein Wort, damit wir es tun.

– Stille –

Füreinander und miteinander beten wir mit den Worten Jesu weiter:
Vater unser im Himmel...«

Lied: Wir wolln uns gerne wagen (Evang. Gesangbuch Nr. 254)

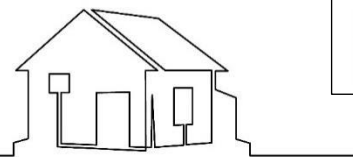
Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Wir wolln uns gerne wagen‘ <https://video.link/w/pF24c>



Segen: »Gott, segne uns und behüte uns; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; wende uns dein Angesicht voll Liebe zu und gib uns Frieden. Amen.«

Kerze auspusten. Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.

HAUSGOTTESDIENST



9. Sonntag nach Trinitatis | 1. August 2021

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Glockengeläut

Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten. Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.



Votum

»Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.«

Lied: Geh aus, mein Herz, und suche Freud (Evang. Gesangbuch Nr. 503)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Geh aus, mein Herz und suche Freud‘ <https://video.link/w/8D24c>



Gebet:

»Ewiger Gott, Worte wirken. Sie machen uns fröhlich. Andere verletzen. Worte vernichten oder richten auf. Es gibt Worte, die geben uns Halt. Andere trösten. Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg. Dein Wort ist Licht und Leben. Wir bitten dich um offene Ohren und Herzen, damit wir dein Wort vernehmen können. Und wir bitten um eine behutsame Zunge, damit wir Worte sprechen, die trösten, aufrichten, Frieden stiften und heilen. Amen.«
Stille.

Lesung: Matthäus Kapitel 7, Verse 24-27 (Predigttext)

²⁴»Wer diese Worte von mir hört und sie befolgt, ist wie ein kluger Mann: Er baute sein Haus auf felsigem Boden. ²⁵Dann kam ein Wolkenbruch. Die Flüsse traten über die Ufer, die Stürme tobten und rüttelten an dem Haus. Doch es stürzte nicht ein, denn es war auf felsigem Untergrund gebaut. ²⁶Wer diese Worte von mir hört und sie nicht befolgt, ist wie ein dummer Mann: Er baute sein Haus auf sandigem Boden. ²⁷Dann kam ein Wolkenbruch. Die Flüsse traten über die Ufer, die Stürme tobten und prallten gegen das Haus. Da stürzte es ein und fiel völlig in sich zusammen.«

Lied: Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun (Evang. Gesangbuch Nr. 497)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun‘ <https://video.link/w/GF24c>



Predigt

»Da kam ein Starkregen und die Flüsse traten über die Ufer... Nicht schon wieder! Die Worte unseres heutigen Bibelabschnitts wecken schlimme Erinnerungen mit Bildern schrecklicher Verwüstungen in mir. Wie mögen wohl die Menschen in den Katastrophengebieten diese Worte hören? Und was können sie uns sagen, die wir diesmal verschont geblieben sind? Das Wichtigste beim Hausbau ist wohl eine gründliche Planung. Dann erst kommt ein gutes, tragfähiges Fundament. Dabei hilft es, während des gesamten Bauprozesses bereit zu sein, ständig auf neue Herausforderungen zu reagieren. Den Plan zu ändern, anzupassen. Nur wer bereit ist, sich zu verändern, kann sich treu bleiben. Auch beim Hausbau. Da kann man immer wieder Überraschungen erleben. Trotz noch so gründlicher Planung. Die Bedingungen können sich verändern. Das Leben vollzieht sich nun mal im ständigen Wandel. Soziologen sagen: Das einzige, was Bestand hat im Leben, ist der Wandel. Wenn Jesus am Ende der Bergpredigt dieses Bild vom Hausbau aufnimmt, dann greift er auf die Erfahrungswelt seiner Zuhörer zurück. Ja, das Problem mit dem richtigen Fundament beim Hausbau, das kennen alle. Am Ende dieser Predigt nimmt der Evangelist Matthäus dieses Bild vom Hausbau und überträgt es auf unser Leben. Unser Leben ist wie ein Haus. Und die Frage nach dem richtigen Fundament stellt sich auch hier. Davon hängt mein Leben ab. Meine Entwicklung und meine Zukunftsplanung. „Wer diese Worte hört und sie befolgt...“ Diese Worte, das sind zu Beginn der Bergpredigt die Seligpreisungen. Da werden Menschen beglückwünscht, obwohl sie unangenehme Erfahrung gemacht haben. Trotzdem. Es wird ihnen gratuliert, weil sie sich auf Gottes Nähe und seinen Beistand verlassen können. Trotzdem. - In der Mitte der Bergpredigt dann das Vaterunser. Ewige Worte. Worte, die wir in- und auswendig können. Dreh und Angelpunkt der Bergpredigt. - Und dann am Ende – als Fazit sozusagen – das Bild vom Hausbau. Damit verbunden scheint die Aufforderung: Jetzt leg los mit der Lebensplanung und mit dem Bau deines Lebenshauses. Und – noch den Vers aus der Bergpredigt im Ohr: „Strebe zuerst nach dem Reich Gottes, alles andere wird dir dazu gegeben.“: Bau mit am Reich Gottes. Zwischen den Zeilen – im Kleingedruckten sozusagen – lese ich, dass der Bauauftrag Gottes mit dem Hören anfängt: „Wer diese Worte hört...“ Wie beim Hausbau, so auch hier: Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit. Der Bau meines

Lebenshauses und das Mitbauen am Reich Gottes beginnt mit genauem Hin- und Zuhören. Dabei geht es zunächst gar nicht um die Gestaltung des Hauses. Um die Farben der Wände, die Fliesen, den Boden. Auch nicht um die technische Ausstattung. Gas-Heizung oder Pellets, Smart home oder nicht. Es geht zunächst um das Fundament. Ja noch nicht einmal um das Fundament selbst, sondern um den Untergrund für das Fundament: Die Gründung. Nach dem gründlichen Hin- und Zuhören, Überlegen und Planen nun also die Gründung des Hauses. Es geht um die tragende Verbindung zwischen Haus und Umgebung. Fels oder Sand. Gemeint ist: Ist der tragende Grund stabil oder instabil? ist das Lebens-Haus krisenfest? Oder liegt es beim ersten Wolkenbruch in Trümmern? Dass mir beim Bau meines Lebenshauses, mit anderen Worten: Dass mir in meinem alltäglichen Leben das Wasser manchmal sprichwörtlich bis zum Hals steht, ist gar nicht so selten. Auch dass mir wie bei einem Erdbeben der Boden unter den Füßen wegrutscht, kommt vor. Die Folgen sind mal mehr und mal weniger gravierend. Aber immer wieder werde ich auf die Frage nach dem Fundament zurückgeworfen: Genau Hin- und Zuhören auf die Worte Jesu. Zu verstehen versuchen, was Jesus mir sagen will. Was hier und heute meine (Lebens-) Aufgabe sein könnte. Dabei sollte ich nicht in Aktionismus verfallen. Lieber gelassen bleiben. Alles prüfen und das Gute behalten. Hektischer Aktionismus erhöht den Leistungsdruck und die Gefahr, frustriert zu werden. In der Ruhe liegt die Kraft. Auch beim Bau des Lebenshauses. Aber aus dem Hören sollte irgendwann auch das Tun folgen. Auch wenn Aktion aus der der Kontemplation folgt und nicht umgekehrt. Genau wie die Bauphase auf die Planungsphase folgt und nicht andersrum. Leben gestaltet sich aber dann im Indikativ, nicht im Konjunktiv. Im Tun und nicht im Erwägen der Möglichkeiten. Denn auch dann wird es frustrierend, wenn es beim Planen bleibt und in der Theorie. „Wer auf Gott vertraut, hat auf keinen Sand gebaut.“ Denen, die Gott vertrauen, ist für ihre Leben Stabilität verheißen. Klingt gut. Wer will das nicht? Wer wollte nicht eine gewisse Sicherheit für die eigene Lebensplanung? Oder anders herum: Wer setzt gerne sein Leben in den Sand? Das kann doch niemand ernstlich wollen. Dann aber stellt sich die Frage nach dem Fels in meinem Leben? Was gibt mir Halt? Auch in stürmischen Zeiten? Der Heidelberger Katechismus formuliert Frage und Antwort gleich zu Beginn: „Was ist mein einziger Trost im Leben und im Sterben? – Dass ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben nicht mein, sondern meines getreuen Heilands Jesu Christi eigen bin.“ Es kommt immer auf die Verbindung vom Haus mit der tragenden Umgebung an. Bei meinem Lebenshaus ist das die Verbindung mit Gott. Mit Jesus. Mit der Kraft von Gottes heiligem Geist. Wer auf dieses